# Allgemeiner Anzeiger

## für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.38 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 26 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 221 — Samstag, den 21. September (Scheiding) 1935 — 34. Jahrg.


# Mussolini wird an die Waffen appellieren

## Großzügige italienische Kriegsvorbereitungen — Kriegsausbruch in vierzehn Tagen?

Wie die englische Zeitung „Daily Mail" aus Rom berichtet, sei die italienische Regierung nach Prüfung der Vorschläge des Genfer Fünferausschusses zu der Überzeugung gelangt, daß Italien jetzt nur noch der einzige Weg bleibe, an die Waffen zu appellieren, um seine gewünschten Ziele in Ostafrika zu erreichen. In ähnlicher Weise äußern sich auch die Berichterstatter der englischen Zeitungen „Morningpost"", „Times" und „Daily Telegraph", die besonders darauf hinweist, daß der von Aloisi beabsichtigte Besuch in Rom aufgegeben werden mußte, weil Mussolini erklärt habe, er wünsche keinen Rat von Genf anzunehmen.

Gleichzeitig weist „Daily Telegraph" darauf hin, daß Mussolini seine endgültige Entscheidung noch verschoben habe, um seine militärischen Vorbereitungen jetzt aufs äußerste zu beschleunigen. „Daily Expreß" berichtet, daß

**in Rom ein Sechzehnerausschuß gebildet worden sei, der sich vor allem mit den erwachsenden internationalen Fragen und besonders mit Gegenmaßnahmen gegen etwaige Sanktionen zu beschäftigen habe.**

Das Blatt weist besonders darauf hin, daß Italien jetzt großzügige militärische Vorbereitungen im Inlande und an der ägyptischen Grenze treffe. Italienische Küstenstädte würden in den Verteidigungszustand gesetzt, besonders aber habe Italien

**große Munitionsbestellungen in Amerika**

gemacht, die in Washington Aufsehen hervorgerufen hätten und zu einer Nachprüfung durch die amerikanische Regierung führen würden.

Großes Aufsehen erregt in London ein Artikel der „Daily Mail", die sich bisher immer in schärfster Form gegen die englische Völkerbundspolitik und die Anwendung von Sanktionen gegen Italien gewandt hatte und erklärt, daß sie Englands Eintreten für Abessinien für einen Fehler halte. Der Völkerbund, der sich demnächst auch mit der Memelfrage zu befassen habe, könne geeignet sein, England in weitere Schwierigkeiten auf dem Kontinent zu stürzen. Aber

**im jetzigen kritischen Stadium der Entwicklung könne es für das englische Volk nur eine Wahl und ein Los geben: Right or wrong, my country! (Mein Vaterland steht über Recht oder Unrecht!)**

Die Nation habe demgemäß geschlossen hinter ihren Führern zu stehen, „wie immer in den unsterblichen Stunden ihrer Geschichte". Zum Schluß fordert das Blatt die sofortige Verstärkung des englischen Rüstungsstandes. Ebenso hat in der Öffentlichkeit, besonders auch bei der britischen Linken, die Rede Lloyd Georges Eindruck erweckt, in der er erklärte,

**innerhalb einer Woche oder vierzehn Tagen würde die Welt im Zeichen eines neuen Angriffskrieges stehen.**

Die englischen Blätter weisen schließlich auf die englischen Maßnahmen hin, die jetzt zur Verteidigung des Mittelmeeres getroffen werden. In einer halbamtlichen Verlautbarung heißt es, daß die Festung Gibraltar „im Falle gewisser Notwendigkeiten" verdunkelt werden müsse und die Bevölkerung sich mit Kerzen zu behelfen und die Räume abzublenden habe. Wie „Daily Mirror" mitteilt, sind weitere Einheiten der britischen Heimatflotte in Malta eingetroffen, bestehend aus einem Kreuzer und der sechsten Zerstörerflottille.

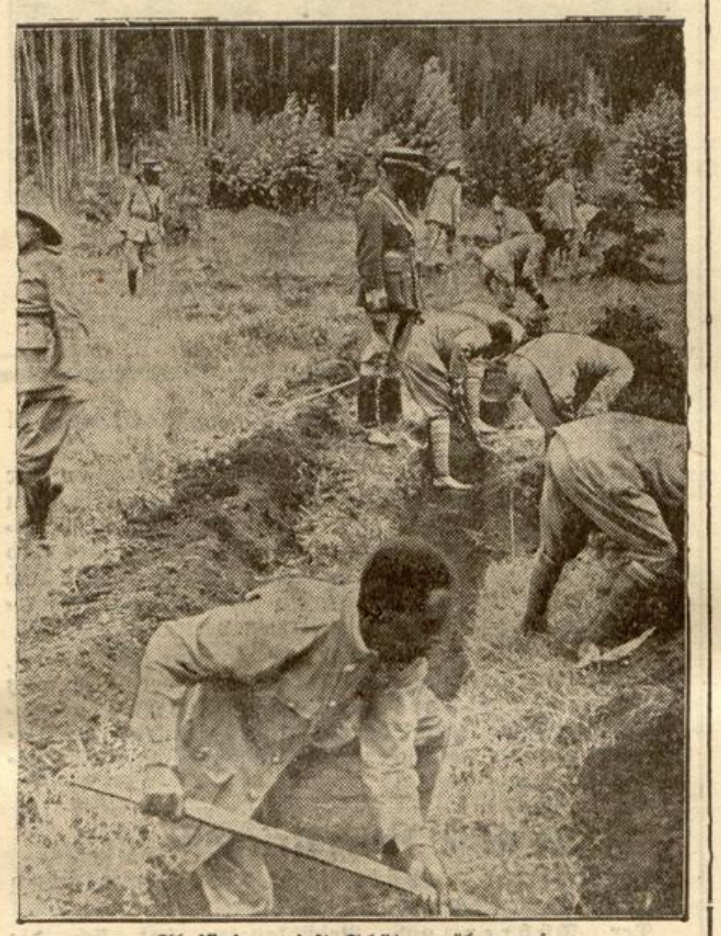
## Weltwirtschaftliche Rückwirkungen des Afrikastreites.

Der Konflikt Italiens mit Abessinien bringt eine Reihe schwerwiegender finanzieller Rückwirkungen mit sich, die zunächst Italien selbst betreffen, dessen Rüstungen Milliarden kosten. Infolgedessen hat das rohstoffarme Italien kaum noch irgendwo Kredit und muß durch rigorose Zwangsmaßnahmen seine Währung und Finanzen in Ordnung halten. Aber die finanziellen Rückwirkungen des Konflikts erstrecken sich, wie Meldungen aus New York besagen, auch auf die Weltmärkte.

Die drohende Gefahr eines Krieges Italiens gegen Abessinien und damit die Gefahr eines Mittelmeerkrieges haben bewirkt, daß die Versicherungsraten für nach Ostafrika bestimmte Waren fast um das Zehnfache in New York gestiegen sind. Die Versicherungsgesellschaften schließen Versicherungen gegen Kriegsgefahr nur noch für den Zeitraum von wenigen Tagen ab.

**An den amerikanischen Getreidebörsen schnellen die Preise infolge einer durch die europäische Kriegskrise und allerdings auch durch die infolge der argentinischen Dürre angeregten Kauflust in die Höhe.**

Nach einer Meldung aus Tokio tauchte dort das falsche Gerücht auf, daß Italien das Völkerbundskompromiß im Abessinienkonflikt angenommen habe. An der Tokioter Börse löste dies Gerücht einen zeitweiligen Rückschlag aus, nachdem in den letzten Tagen durch die Aussicht auf einen europäischen Krieg ein stetiger Kursanstieg eingetreten war. Andere Berichte besagen, daß in diesen Tagen



Abessinien wirft Schützengräben auf.
(Weltbild.)

**von London, Paris und Holland beträchtliche Goldverschiffungen nach Amerika**

stattfinden. Die Kapitalflucht nach den Vereinigten Staaten spiegelt sich auch in der Festigkeit des Dollars wieder.

Die Gerüchte, daß Griechenland in einen zukünftigen Krieg verwickelt werden könnte, haben an der Athener Börse zu einer Beunruhigung und zu Wertpapierstürzen geführt. Die griechischen Kaufleute in Argostolion haben, wie verlautet, die Annahme von italienischer Währung bei Käufen der Besatzung eines dort im Hafen eingelaufenen italienischen Motorschiffes verweigert.

*

Sämtliche italienischen Korrespondenten in Genf sind aus dem „Internationalen Verband der beim Völkerbund akkreditierten Journalisten" geschlossen ausgetreten.

## Adua wird nicht verteidigt.

Die abessinische Regierung erwartet nach einer Meldung aus Addis Abeba den Ausbruch des Krieges mit Italien in etwa 14 Tagen. Man nimmt an, daß die italienische Armee ohne förmliche Kriegserklärung vormarschieren werde. Die Abessinier würden sich auf Verteidigungsmaßnahmen beschränken. Adua würde wegen seiner ungünstigen strategischen Lage wahrscheinlich nicht verteidigt werden, so daß die Italiener den Ruhm eines Sieges bei Adua nicht einheimsen dürften.

## Ein Hoffnungsschimmer?

**Prüfung der Vorschläge in Italien**

Rom, 21. September.

**Nach einer ersten Ueberprüfung der Vorschläge des Fünferausschusses hat Mussolini den französischen Botschafter Chambrun und Staatssekretär Suvich den englischen Botschafter Sir Eric Drumond empfangen. Obwohl über diese Unterredungen nichts verlautet, ist man doch in politischen Kreisen geneigt, ihnen im Hinblick auf eine mögliche Weiterbehandlung des italienisch-abessinischen Konflikts eine gewisse Bedeutung beizulegen.**

**Reuter meint, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß Mussolini endlich, nachdem er die Pariser Vorschläge verworfen habe, die Genfer Friedensvorschläge studiere. Man sei in Rom zu der Auffassung gelangt, daß die Vorschläge des Fünferausschusses von Italien als Verhandlungsgrundlage angenommen werden könnten, wenn sie zufriedenstellend sein würden. Aus Genf wird berichtet, daß die italienische Abordnung die Vorschläge als Grundlage für eine technische Aussprache anzusehen geneigt sei.**

Die Blätter machen die Meldung des „Intransigeant" groß auf, wonach Mussolini in seiner Antwort erklären werde, er habe die Absicht, erst in zwei bis drei Wochen zu antworten, und er wünsche in der Zwischenzeit mit Großbritannien und Frankreich über Kompromißvorschläge zu verhandeln.

In der Tat unterläßt man es in Rom jetzt allgemein, die Vorschläge rundweg abzulehnen. In ihrer gegenwärtigen Form seien sie allerdings, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, für Italien nicht annehmbar, falls nicht noch einschneidende Aenderungen vorgenommen werden sollten. In dieser Absicht werden, wie man hinzusetzt, die Vorschläge des Fünferausschusses in Rom von der italienischen Regierung zur Zeit einer Prüfung unterzogen. Oeffentlichkeit und Presse zeigen jedoch

**Ueberraschung und Befremden über das starke Flottenaufgebot,**

das England in aller Stille an den strategisch wichtigsten Punkten des Mittelmeeres zusammengezogen hat. Dieses Befremden wird selbst in autoritativen politischen Kreisen zum Ausdruck gebracht.

In autorisierten Kreisen Roms wird der größte Wert auf die Feststellung gelegt, daß die militärische Aktion Italiens in Ostafrika, die als Vorbeugungsmaßnahme gedacht sei, nicht über den Charakter ähnlicher kolonialer Maßnahmen hinausgehen soll, wie sie wiederholt in anderen Kolonialabschnitten durchgeführt worden seien, und wie man sie unter Einsetzung von Tanks und anderen modernen Kriegswaffen zur Zeit an der nordindischen Grenze erlebe.

**Auf keinen Fall werde Italien eine Initiative ergreifen, die den italienisch-abessinischen Konflikt auf Europa ausdehnen und den europäischen Kontinent in kriegerische Verwicklungen ziehen könnte.**

Der Ernst der Lage wird freilich nach wie vor allenthalben und besonders auch auf französischer Seite mit besorgter Skepsis beurteilt.

## Abessinien will die Genfer Vorschläge annehmen.

**Unter gewissen einschränkenden Bedingungen.**

Die Vorschläge des Fünferausschusses werden in Addis Abeba weiter eingehend geprüft. Im großen und ganzen betrachtet man sie als annehmbar. Allerdings steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß sie gemäß ihren früheren Zusagen über wirtschaftliche Zugeständnisse, die allen Ländern gleiche Rechte einräumen, nicht in der Lage sein wird, Italien Sonderzugeständnisse einzuräumen, da diese unter Umständen Streitigkeiten mit den anderen interessierten Großmächten bringen könnten. Im übrigen hat der Kaiser die Schaffung einer besonderen Polizei, die für die Sicherheit der in Abessinien lebenden Europäer sorgen soll, bereits vorbereitet. Was die Kontrolle des Sklavenschmuggels an den Grenzen anbelangt, so ist man hier der Ansicht, daß dies die Aufgabe der anliegenden Länder sei, durch die der Schmuggel erfolge.

**In der Frage der Aufnahme ausländischer Berater in die abessinische Regierung ist man nach wie vor zu Zugeständnissen bereit. Der Völkerbund solle seine Kandidaten — Europäer oder Amerikaner — vorschlagen, der Kaiser behalte sich jedoch seine Einwilligung vor.**

Man betrachtet diese Formulierung als eine bedingte Annahme der Vorschläge des Fünferausschusses. Allerdings dürften damit die Wünsche Italiens keineswegs erfüllt werden. Der Fünferausschuß müßte also versuchen, einen neuen Weg der Verständigung zu finden.

## Der Negus an die Weltpresse.

Das große Festessen, das der Kaiser von Abessinien für die in Abessinien weilenden Vertreter der Weltpresse veranstaltete, nahm in Anwesenheit von 85 Pressevertretern einen glänzenden Verlauf. Im Verlaufe des Abends nahm der Kaiser das Wort zu einer Ansprache, in der er nochmals wiederholte,

**daß er niemals ein Mandat, welcher Form es auch sei, annehmen werde, das die Unabhängigkeit seines Landes verletzen werde.**

Er sagte u. a.: Über zweitausend Jahre unserer Freiheit haben unsere Fähigkeit gezeigt, uns ohne Protektorat selbst zu regieren. Als Führer des Kaiserreiches und Beschützer meines Volkes werde ich im Kriegsfalle selbst das Heer gegen den Feind führen, aber Gott wird zu verhindern wissen, daß unser Streit mit Italien einen blutigen Ausgang nimmt. Wir können Italien keine wirtschaftlichen und Gebietszugeständnisse gewähren, ohne eine Gegenleistung zu erhalten. Als unabhängiger Staat wachen wir über unsere Freiheit.

## Memelbesprechungen in Genf.

Man einigte sich angeblich auf „diplomatische Behandlung".

Das halbamtliche englische Nachrichtenbüro Reuter meldet aus Genf, daß der englische Völkerbundsminister Eden und der französische Ministerpräsident Laval Donnerstag eine lange Besprechung mit den Vertretern Litauens und Lettlands, Lozoraitis und Munters, über die Frage der Zukunft von Memel hatten. Es verlaute, die vier Staatsmänner seien übereingekommen, die Frage auf diplomatischem Wege und nicht von dem Völkerbundsrat oder der Völkerbundsversammlung zu verhandeln.

25. September.

## 20 Jahre zurück.

### Herbstschlacht im Westen.

Im Osten hat sich das Drama der zaristischen Armee erfüllt. Die Westmächte müssen wieder die Entlastung übernehmen. Außerdem will man Bulgarien, Rumänien und Griechenland zum Anschluß an die Entente bewegen, und das kann man nur durch einen Sieg. Joffre greift auf seinen alten Plan der Doppelschlacht bei Arras und Reims zurück. Ist man im Februar trotz des Trommelfeuers aus fünfhundert Rohren in der Champagne gescheitert, so wird man jetzt fünftausend Geschütze in Stellung gehen lassen. Mit 14 englischen und 53 französischen Devisionen will man den Durchbruch erzwingen, gleichzeitig im Artois und in der Champagne. Vom 19. bis 25. September, eine ganze Woche lang, dröhnt das Trommelfeuer auf die deutschen Linien. Im Morgengrauen des 25. September beginnt der Infanterieangriff: im Norden zwischen Béthune und Arras und im Süden zwischen Souain und Massiges in der Champagne. Die vorderen deutschen Linien sind zertrümmert. Zwei Tage später gelingt es trotzdem im Artois, den Angriff zum Stehen zu bringen. Böse aber sieht es in der Champagne aus. 19 französische Divisionen rennen gegen vier deutsche an. Unter dem Druck der Massenstürme zerreißt die deutsche Front. Aber der Gegner erkennt die Gunst eines Durchbruchs nicht. Schwache deutsche Reserven können das Schlimmste verhindern. Eine neue Kampfform bildet sich heraus: das Widerstandsnest. Eine Handvoll Männer hocken mit ihrem Maschinengewehr im Trichter, oft totgeglaubt, bis das Gewehr wieder tackt und die anstürmenden Kompagnien sich totlaufen läßt. Inseln im Meer der Materialschlacht. Die namenlosen Helden des modernen Schlachtfeldes. Im Oktober versandet die englisch-französische Offensive. 200 000 Mann hat der Gegner verloren. Die deutschen Verluste betragen noch nicht ein Fünftel dieser Zahl.

# Politische Krise in Spanien

### Rücktritt der Regierung Lerroux

**Der spanische Ministerpräsident Lerroux hat dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt. Die Besprechungen des Staatspräsidenten mit den Parteiführern haben bereits begonnen.**

Eine ursprünglich beabsichtigte rein verwaltungsmäßige ministerielle Neuorganisation der spanischen Regierung hat sich also zu einer politischen Krise ausgewachsen. Die Ursache liegt in dem Rücktritt des Marine- und des Landwirtschaftsministers, die beide der Agrarpartei angehören, und in der Stellungnahme dieser Partei, die laut Erklärung ihres Führers Martinez de Velasco einem neuen Kabinett keinen Vertreter zuteilen will. Es besteht jedoch in Regierungskreisen die Ansicht, daß eine neue Regierung eine ähnliche Zusammensetzung aufweisen wird wie die bisherige, da die Agrarier bereit seien, eine solche im Parlament zu unterstützen, auch, wenn sie nicht direkt an der Regierung beteiligt sind, und andererseits die stärkste Partei, die Katholische Volksaktion, eine Erweiterung des Kabinetts nach links nicht zulassen wird.

**Eine Auflösung des Parlaments will man in Anbetracht der innen- und außenpolitischen Lage auf jeden Fall vermeiden.**

Wie verlautet, besteht die Absicht, an Stelle der Agrarier die Regionalisten — vielleicht die Katalanische Liga — zum Eintritt in das Kabinett aufzufordern. Es erscheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß auch diese Lösung scheitern wird. Die spanischen Rechtszeitungen betonen einstimmig, daß eine derartige Krise in dem jetzigen Zeitpunkt gefährlich erscheine. Die Linkszeitungen halten dagegen den Augenblick für gekommen, mit Rücksicht auf die gespannte internationale Lage — wie sie sagen — die Regierung bedeutend nach links zu erweitern.

## Wirtschaft als Dienst am Volk.

Der in den Formationen unserer Bewegung geweckte Gemeinschaftsgedanke, der zu einer freudigen und selbstverständlichen Gewohnheit gewordene Einsatz für die Idee des Nationalsozialismus formte einen neuen Menschen, der in selbstgewählter Disziplin und Hingabe an die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes Sinn und Ausrichtung seines Lebens gefunden hat.

Eine sich heute immer wieder erneuernde Quelle dieser Haltung, die geboren ist aus der seelischen und wirtschaftlichen Not unseres Volkes, ist die große nationalsozialistische Erziehungsschule des Arbeitsdienstes, in der sich die Verschmelzung von Stadt und Land, Bauern und Arbeitern, Studenten und Handwerkern immer wieder von neuem vollzieht. Eine große Front von jungen deutschen Menschen, die ausgerichtet ist auf das eine große Ziel: der deutschen Erde zu dienen.

Aus unserer nationalsozialistischen Haltung heraus, die wir durch die Gemeinschaftsschulung der Bewegung erhalten haben, ist es folgerichtig, daß wir die liberalistisch-materialistische Wirtschaftsauffassung ablehnen, die die Wirtschaft als Selbstzweck ansieht und von dem Primat der Weltwirtschaft fest überzeugt ist.

Wir haben jene Zeiten noch zu gut in Erinnerung, in denen getreu der einseitigen Auffassung von der Regelung des Wirtschaftsmarktes durch Angebot und Nachfrage die Börsenspekulanten die Preise bestimmten, die der Bauer für seine Erzeugnisse erhielt und der Arbeiter für ihren Erwerb zu bezahlen hatte.

Bauer und Städter wurden zum Sklaven einer ihrer Rassezugehörigkeit nach fremden Volksschicht, die in Zeiten guter Ernten riesige Mengen ausländischen Getreides auf den deutschen Markt warfen und durch diese künstliche Steigerung des Angebotes den Preis des deutschen Getreides derart senkten, daß der Bauer nicht einmal zu seinen Selbstkosten kam.

Durch das Reichsnährstandsgesetz wurde nun diesem Spuk ein Ende bereitet.

Im wesentlichen handelte es sich darum, die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse so zu regeln, daß sie in einem gesunden Verhältnis zum deutschen Bedarf standen. Es ist also jetzt nicht mehr möglich, daß in Zeiten, in denen der deutsche Bauer seine Ernte auf den Markt bringt, gleichzeitig eine Ueberschwemmung mit fremden landwirtschaftlichen Erzeugnissen einsetzt. Auch die Inlandserzeugung steht in einem gesunden Verhältnis zum Bedarf.

Bei der Verteilung der Erzeugnisse wird weitgehendst jede Art von Spekulation und nicht gerechtfertigten Preisaufschlägen dadurch vermieden, daß Erzeuger und Verarbeiter der lebensnotwendigsten Erzeugnisse in Marktverbänden zusammengeschlossen wurden, um eine bessere Uebersicht zum Zwecke der Preisüberwachung zu ermöglichen. Die Ordnung von Warengruppen und Warensorten gehört mit in dieses Gebiet.

Eine Zusammenfassung z. B. der Hunderte von Buttersorten und Marken in fünf Gattungen bewahrt die Hausfrau vor unangenehmen Ueberraschungen und Uebervorteilung beim Einkauf.

Seine besondere Bedeutung für die Marktordnung hat der gerechte Preis, der dem Bauern über die Gestehungskosten hinaus einen Betrag für die Erhaltung des Hofes und einen angemessenen Arbeitslohn sichert, im wesentlichen aber der Kaufkraft des arbeitenden Volkes angepaßt, ein volkswirtschaftlich gerechter, d. h. tragbarer Preis ist.

Durch die Stabilität der Lebensmittelpreise, die Ablieferungspflicht der Bauern und die staatliche Vorratswirtschaft ist es gelungen, das Brotgetreide im Preis unverändert zu halten, so daß selbst bei schlechten Ernten ein übermäßiges Anziehen der Preise nicht eintreten kann.

Die aus nationalsozialistischem Geist geschaffene Marktordnung wird aber nur dann ihre Aufgabe, dem arbeitenden Volke einen tragbaren Preis seiner Lebensmittel sichern, völlig erfüllen, wenn jeder Volksgenosse vom nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedanken beseelt ist. Für uns ist die Wirtschaft kein Ding an sich, sondern Diener am deutschen Menschen, und darüber hinaus ein Bindeglied in der großen deutschen Volksgemeinschaft.

## „Luftschutz ist Volksschutz"

## Der Schutzpatron der Herbstgleiche.

An der Ecke des alten Rathauses von Halle an der Saale steht das steinerne Bild eines ritterlich gewappneten Mohren, ein hervorragendes, spätmittelalterliches Denkmal. Seit Jahrhunderten blickt er hinab auf das Markttreiben und den Verkehr auf der Kreuzung der Handelsstraßen, die sich hier nach allen Richtungen der Windrose teilen. Seit Jahrhunderten hat dieser Neger in vollem Waffenschmuck zu mancherlei Sagen und Legenden Anlaß gegeben, die dann von den Reisenden weithin in deutschen Landen verbreitet worden sind. Geht man ihnen auf den Grund, so stellt sich heraus, daß die Erklärung sehr einfach ist. Es handelt sich um eine Darstellung des heiligen Mauritius oder Moritz, des Schutzpatrons von Halle.

Nach der Überlieferung ist der heilige Moritz der Führer der thebäischen Legion gewesen, die in der römischen Kaiserzeit wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Bekenntnis den Märtyrertod erlitt. Geschichtlich ist nachgewiesen, daß in der fraglichen Zeit viele römische Soldaten als Christen hingerichtet wurden, auch waren damals, bei dem Rassemischmasch des römischen Reiches, zahlreiche Neger Heeresangehörige. Das erklärt aber nicht, wie dieser schwarz dargestellte Heilige zu der bedeutenden Rolle gelangt ist, die er gerade im Randgebiet der einstigen Ausdehnung des Christentums zu den slawischen Heiden gewonnen hat. Denn er war nicht nur der Stadtheilige von Halle, auch der ragendste Dom an der Elbe, der Magdeburger, ist ihm mit geweiht gewesen, und der seit dem vierzehnten Jahrhundert bestehenden Rigaischen Vereinigung unverehelichter selbständiger Kaufleute, der Schwarzhäupter, ist er seit alters Schutzpatron. **Wie ist er auf diese Vorposten der frühmittelalterlichen Slawenmission gelangt?**

**Das ergibt sich leicht aus der duldsamen Art, mit der** die Bringer des neuen Glaubens auf die Vorstellungen der Heiden eingingen. Bei den Slawen stellte man sich den Gott des Winters und der winterlichen Nacht als schwarz vor. Darum erhielt der schwarze Moritz die Wachestellung an der Tag- und Nachtgleiche des Herbstes. So ist er dann auch in das Brauchtum übergegangen. Wenn nämlich im künftigen Frühling der Winter ausgetrieben wird, so läuft in den mitteldeutschen Gebieten heute noch als Darsteller des überwundenen Winterdunkels der schwarze Mann im Festzug mit, und sein Name lautet heute noch der Schellenmoritz.

So überbrückt das Brauchtum des Volkes den Wandel der Jahrtausende, den keine Chronik aufgezeichnet hat.

## In den schönsten norwegischen Fjorden.

**Eine Ferienreise mit der Hamburg-Süd nach Norwegen**

Von Werner Bell-Stuhm.

1. Fortsetzung.)

**Sonntag, Windstärke 6—7. Seekrankheit ist Trumpf.**

Der Sonntag morgen läßt mich schon früh wach werden, um 6 Uhr wird das Signal zum Wecken geblasen. Mein erster Blick aus dem Bullauge zeigte mir: daß die See etwas unruhiger war, als am Abend vorher. Die kleinen Wellen hatten alle eine Gischtkrone, vielleicht haben wir das Glück, auch eine etwas bewegte See kennen zu lernen, war mein erster Gedanke, wenn ich allerdings geahnt hätte, was uns der Tag noch bringen sollte, dann hätte ich bestimmt diesen Wunsch nicht geäußert. Die ersten Morgenstunden verliefen in schöner ruhiger Weise. Die meisten Passagiere hatten sich auf dem Promenadendeck eingefunden und waren ziemlich guter Stimmung. Lustige Erzählungen konnte man überall hören, allerdings viele schimpften auch über das Wetter, das den versprochenen Sonnenschein nicht gebracht hatte.

Wir hatten uns oben am Bootsdeck ein schönes Plätzchen ausgesucht, und lagen im Liegestuhl bei fröhlicher Stimmung. Ein Berliner erzählte ernste und heitere Witze, die überall mit großem Beifall aufgenommen wurden. Gegen 9 Uhr begann dann die See etwas unruhiger zu werden, und was mußten wir beobachten, die ersten Passagiere wurden seekrank. Die gestern noch so freudigen Gesichter wurden immer länger, an allen Ecken und Kanten des Schiffes sah man die lieblichsten Bilder. Krank und immer kränker wurden die Menschen, die trotz einem Cognak den Inhalt des Magens nicht dort behalten konnten, wo er zu bleiben bestimmt war. Die ersten Matrosen tauchten auf, um mit Wasser und Besen die „harmlosen Scherze", wie sich ein Mitreisender ausdrückte, zu beseitigen. Unser Klub, der sich jetzt am vorderen Bug des Schiffes eingefunden hatte, hielt unentwegt stand auch als gegen Mittag die Windstärke ihren Höhepunkt erreicht hatte, es war eine Windstärke zwischen 6 und 7, für Landratten ein wirklich schöner und nicht mißzuverstehender Zustand.

Im Speisesaal war es mittags eigentlich recht interessant, denn an den meisten Tischen hatten sich nur wenige Gäste eingefunden, die Mehrzahl verzichtete auf die lukullischen Genüsse des Sonnatgs, was ja auch verständlich war. Aber die Unentwegten hielten gute Stimmung und fanden vor allen Dingen weite Kreise, die für wirklich „gute Stimmung" empfänglich waren, denn wie viele es gab, die das Uebelsein bekämpften, kann man nicht beschreiben. Und was den meisten passierte, sollte auch mir zum Verhängnis werden. Nachmittags gegen drei Uhr wurde mir auch für eine zeitlang verteufelt übel, doch verging dieser Zustand sehr schnell, so daß ich eigentlich sagen kann, von der richtigen Seekrankheit bin ich verschont geblieben, denn das Abendessen schmeckte mir wieder ausgezeichnet, übrigens war auch zu dieser Zeit der Kreis der Hungrigen bedeutend größer, denn die See hatte sich wieder beruhigt, und man war auf der anderen Seite schon etwas gewöhnt. Der abendliche Tanz erfreute sich auch schon wieder ganz netter Beteiligung, aber allgemein wurde die Ansicht laut, Nie wieder eine Seereise!, die allerdings am nächsten Tag schon wieder umgestoßen wurde.

Der erste Tag der eigentlichen Seereise hatte damit unter keinem günstigen Stern gestanden, denn nur dadurch, daß wir in die norwegischen Schären eingefahren waren, war die See ruhiger geworden, denn hier konnte der Wind sein freies Spiel nicht mehr mit unserm kleinen Riesen treiben, und trotzdem, als ich in späten Abendstunden am Bug des Schiffes stand, da sah ich noch immer die kleinen Wellen mit dem grellweißen Kamm, gleich wie ein Riesendrachen seine Zähne zeigt. Auf der graudunklen Wassermauer hebt sich das Schiff, hält kurze Wacht, und taucht den scharfen Kiel mit höhnischer Verbeugung ins Wellental, der nächsten Flutwand entgegen. Es wartet den Angriff ab. Knirschend bohrt sich die eherne Spitze in der zornbebenden Kämpferin zitternde Weichen, zerreißt den aufstöhnenden Leib und zwängt den harten Stahlteil durch die zusammenklatschenden Fetzen. Zischend perlen die zermürbten Wellenberge von den glänzenden Flanken des Ozeanriesen herab in die Fluten zurück. Lange noch zeigt ihr Wutschaum die Bahn des Dampfers, der ruhig und sicher durch die dichter werdende Nacht seinen Weg sucht.

Vom Mittelschiff klingen leise Walzerweisen herüber. Beim Schauer der berstenden Wasser eilen sie ängstlich weiter und verlieren sich in den Lüften. Die Sturmmütze habe ich tief über die Ohren gezogen, es wird allmählich kühl, aber ich verspüre in dieser Abendstunde die Kälte nicht, die dunkle Nacht auf hoher See brachte mir und vielen Mitreisenden ein tiefes Erlebnis, das allein schon die Seekrankheit des Tages vergessen läßt. Ich kann mich nicht mehr entschließen, noch unter Menschen zu gehen; und verweile noch kurze Zeit sinnend an Deck, um dann doch endlich zu später Nachtstunde mein schmales Bett aufzusuchen, um auch hier noch der schäumenden See zu lauschen, die an der Bordwand immer wieder ihre Kräfte zu erproben versucht.

**Im Sognefjord.**

Schon in später Nachtstunde haben wir den Sognefjord erreicht, der uns am nächsten Morgen im strahlenden Sonnenschein sich zeigt. Wir erleben hier den ersten Eindruck von Norwegen. An der Backbordseite sehen wir das herrliche Balholm, das dem ehemaligen deutschen Kaiser Wilhelm II. als liebster Ausflugsort diente, und wo er auch viele Tage im Jahre weilte, und von hier aus seine Ausflüge zu Wasser und zu Lande begann. Seine ihm gehörende Villa ist mittlerweile abgebrochen. Wir beobachten jetzt staunend die herrliche Landschaft, die sich dem Auge bietet. Ein schmaler Meeresarm hat sich tief in das Land hereingefressen, und links und rechts sehen wir die hohen Bergriesen mit ihren schneebedeckten Gipfeln. Wir sind förmlich erstaunt, von dieser Schönheit die man kaum in Worte kleiden kann. Jeder Blick, den wir nach links oder nach rechts werfen, bildet ein Erlebnis. Während zu Anfang der Sognefjord noch sehr breit war, kommen jetzt die beiden Ufer immer näher. Der Lautsprecher der Kommandobrücke, der uns die Gegend laufend erklärt und alle Passagiere auf die Schönheiten aufmerksam macht, sagt an, daß dieser Fjord bis zu 1200 Meter tief sei und die Felswände, an beiden Seiten des Fjords ebenfalls eine Höhe von 12 bis 1400 m über dem Meeresspiegel haben. Da wir uns aber auf dem Meeresspiegel befinden, sehen wir zum ersten Mal die Bergriesen in ihrer vollen Höhe.

Stündlich wechselt das Bild. Immer wieder fahren wir in einen Nebenfjord ein, denn die Reiseleitung ist von Anfang bis zu Ende der Fahrt bemüht, uns die schönsten norwegischen Fjorde zu zeigen, und hat in dieser Behauptung auch recht behalten, was uns gezeigt wurde, waren nur Schönheiten des norwegischen Landes. Besonders schön und gewaltig wirkten vor allen Dingen immer wieder die Gletscherbäche, die von den Höhen herab, manchmal viele hundert Meter tief in das Meer stürzen. Gegen Mittag sehen wir plötzlich das herrliche Dörfchen Gudwangen vor uns liegen. Hier ist ein Wendepunkt für die Monte Rosa, denn der Sognefjord hat sein Ende gefunden. Es geht auch die erste Post ab, die von einem Boot an Land gebracht wird. Aber schon in der Zeit während wir drehen, kommt das Boot zurück, da keinerlei Aufenthalt vorgesehen ist.

(Fortsetzung folgt.)

hören soll? Ob Gott nicht will, daß ich lerne, mehr nach innen zu horchen, wo er selbst deutlicher redet? Der ganze Körper wird unbeholfener, das Gehen mühsamer. Aber ich meine, daß Gott das so geordnet hat, damit ich mehr daran denke, daß wir Flügel haben, die Flügel unserer Seele, die wir, ach, so verkümmern lassen und lange nicht genug gebrauchen. Ist's nicht gut, daß wir nicht mehr zu den Freuden der Erde so flink laufen, aber auch nicht mehr in ihren Leiden so gejagt herumirren können — anstatt uns hinauszuschwingen zu den Freuden und dem Frieden, die darüber sind?

Herbst! Der Herbst ist Altern. Aber er soll dabei Ernte sein, das Reifen. Herbst heißt: im Altern jung werden. Das Alte vergeht, siehe, es wird alles neu. Das macht den Mund fröhlich, den zu loben, der es so geordnet hat.

P. H. P.

---

# Der Absatz von Gartenbauerzeugnissen

**Kein unmittelbarer Verkauf vom Erzeuger zum Verteiler**

Der Oberpräsident in Münster teilt mit:

Der Gartenbauwirtschaftverband Westfalen regelt im Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen den Absatz von Erzeugnissen des Gartenbaues nach Maßgabe der von ihm erlassenen Anordnung.

Danach sind alle Erzeugnisse des Gartenbaues von den Erzeugern über die eingerichteten Ortssammelstellen den zuständigen Bezirksabgabestellen anzudienen. Nur der Verkauf von Erzeugnissen des Gartenbaues durch den Erzeuger an den Verbraucher, insbesondere auf den Wochenmärkten, unterliegt keinerlei Beschränkung. Im übrigen ist es im geschlossenen Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen den Erzeugern untersagt, Erzeugnisse des Gartenbaues, insbesondere Obst und Gemüse, unmittelbar an die Verteiler zu verkaufen. Die Verteiler sind auch nicht berechtigt, Obst im eigenen Namen und für eigene Rechnung oder für Rechnung der Konservenfabriken, Marmeladenfabriken und Kellereien anzukaufen. Verteiler, die sich bei der Erfassung des Wirtschaftsobstes betätigen wollen, haben sich beim Gartenbauwirtschaftsverband Westfalen in Unna-Königsborn zu melden und können auf Antrag mit Genehmigung des Gartenbauwirtschaftsverbandes als Sammler für die zuständigen Bezirksabgabestellen bei der Obsterfassung mit eingesetzt werden.

Es machen sich gegenwärtig Bestrebungen bemerkbar, überhöhte Preisforderungen für Obst und Gemüse zu stellen. Der Gartenbauwirtschaftsverband wird in solchen Fällen unnachsichtlich zu Bestrafungen schreiten, die Polizeibehörden werden hierbei ihre Unterstützung leisten.

---

**„Kraft durch Freude".**

Sonderzug am 28. 9. 35 nach Köln zum „Frohen Samstag-Nachmittag" bereits ausverkauft.
Ein weiterer Sonderzug am 5. 10. 35.

Der Sonderzug am 28. 9. 35 ist bereits nach wenigen Tagen ausverkauft. Am Sonnabend, dem 5. Okt., soll jedoch ein weiterer Sonderzug nach Köln fahren. Der Preis für die Fahrt Hagen—Köln und zurück bis Hagen, einschl. Eintritt zum „frohen Samstag-Nachmittag" beträgt wiederum RM 2,25. Die Zufahrt bis Hagen erfolgt mit 75% Fahrpreisermäßigung. Anmeldungen sind umgehend beim Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" in Lüdenscheid, Horst-Wesselstr. 8, und bei den Ortswarten im Kreise zu tätigen.

—* **Kreisfachgruppe Hausgehilfen der DAF.** Kreis Altena und Lüdenscheid. Eine Versammlung der Kreisfachgruppe der Hausgehilfen der Deutschen Arbeitsfront des Kreises Altena und Lüdenscheid fand am Donnerstagabend im großen Saale des städtischen Jugendheimes in Lüdenscheid statt, zu der sich die Hausgehilfinnen und Hausfrauen recht zahlreich eingefunden hatten. In einem ausführlichen Vortrag wurde der Zweck der Kreisfachgruppe der Hausgehilfinnen behandelt. In gemeinsamer Arbeit mit der deutschen Hausfrau wolle die Deutsche Arbeitsfront für die Hausgehilfin eine Erziehungs- und Schulungsarbeit leisten, die diese Berufsgruppe aus ihrer bisher gering gewerteten Stellung heraushebe und die dem hauswirtschaftlichen Beruf wieder die Anerkennung und Wertung verschaffe, die er als arteigenster Frauenberuf verdient. Zugleich wolle die Deutsche Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit der sozial- und gerechtdenkenden Hausfrau die Regelung der Arbeitsverhältnisse zur Durchführung bringen, die für die Hausgehilfin in den Richtlinien des Treuhänders der Arbeit gesetzlich festgelegt seien.

## Halver

—= Nochmals sei darauf hingewiesen, daß das **Aufstellen von Denkmälern** auf dem Friedhof, auch auf Erbbegräbnissen der Genehmigung des Presbyteriums bedarf. Es genügt die Einreichung einer mit freier Hand gezeichneten Skizze.

—= Bei dem **Zudecken der Gräber** vor Totensonntag wolle man darauf achten, daß nicht mehr Reisig als unbedingt notwendig verwendet wird. Dem Friedhofswärter, der im Frühjahr das Wegräumen von den Schuttabladeplätzen besorgt, und unserer Kirchenkasse, die das Fuhrwerk zu bezahlen hat, kann dadurch viel Arbeit bzw. Geld erspart werden.

—! **NS.-Frauenschaft Halver.** Der Arbeitsabend dieser [illegible] stand im Zeichen des Abschiedes eines treuen Mitgliedes aus der Kampfzeit. Frau Max Schäfer folgt ihrem Gatten nach Olpe, wohin derselbe als Kreisbetriebsgemeinschaftswalter berufen wurde. Leiterin Frau Kreinberg widmete der Scheidenden Worte des Dankes und beste Wünsche der Frauenschaft und überreichte dabei ein Andenken.

—„: Am vergangenen Sonntag, dem 15. 9., fanden in **Siegen** die diesjährigen **Jahnwettkämpfe** statt. Außer Fritz Bangert hatten sich noch 12 Jugendturner entschlossen, die 70 km nach Siegen mit dem Rade zurückzulegen, um so das Fahrgeld zu sparen. Unverdrossen durch den Regen machten wir uns am Samstagnachmittag auf die Reise, begleitet von den besten Wünschen unserer Vereinskameraden und dem mitleidigen, verständnislosen Kopfschütteln mancher Eltern. Jedoch wir kamen nicht weit, als wir schon unterstellen mußten, denn das Fieseln hatte sich zu einem Regen verstärkt. Und kurz hinter Kierspe hatten wir schon die erste Panne. An der nächsten Reparaturwerkstatt blieben 2 Mann zurück um den Schaden zu heilen, während die andern weiterfuhren bis Olpe, wo auch die beiden Pechvögel wieder zu ihnen kamen. Geschlossen setzten wir unsere Fahrt jetzt fort bis kurz vor Krombach, wo wir die zweite Panne hatten. Mittlerweile war es dunkel geworden und in Eichen wurden 2 von uns, deren Lampen versagt hatten, von der Polizei aufgeschrieben (das störte uns aber nicht). Bei dem kleinen Zwischenfall kamen wir auch mit einigen Eichenern Turnbrüdern ins Gespräch. Und auf unsere Frage nach einem Quartier auf Stroh oder wo es auch war, es war uns gleich, stellte man uns die Eichener Turnhalle zur Verfügung. Man zündete uns den Ofen an, damit wir unser nasses Zeug trocknen konnten und eine Familie erbot sich uns kostenlos warmen Kaffee zu machen, (wahrhaftig echt turnerisch und anerkennenswert, denn es war schon 1/2 11 Uhr abends) den wir alle dankend entgegennahmen. Dann legten wir uns schlafen, ermüdet von der langen Fahrt. Um 1/2 7 Uhr am Sonntagmorgen ging es weiter, so daß wir um 8 Uhr in Siegen waren. Um 1/2 9 Uhr begann der Kampf für die Männer und um 10 1/4 Uhr für die Jugend. Von den 10 teilnehmenden Jugendlichen errangen folgende einen Kranz: K. Buchmann, Schrader, Kallenborn, R. Reitz, W. Benscheid, Meißner, Fr. Hainsch und W. Klobes den 1. Preis. Außerdem waren von den Männern noch K. Köster, W. Benscheid und Fr. Bangert als 1. erfolgreich. Nach Beendigung der Mehrkämpfe holten wir unsere Kränze ab und machten uns auf den Heimweg. Kamen dann glücklich um 10 Uhr bezw. um 12 Uhr durchnaß wieder in Halver an.

W. K.

## Schalksmühle

—x Sein **25jähriges Arbeitsjubiläum** feiert am Montag, 23. 9., der Hammerschmiedemeister Ewald Röwenstrunck zu im Strücken bei der Firma Joh. Peter Brune zu Lauenscheiderohl bei Schalksmühle. Wir gratulieren!

—x Das Fest ihrer **Silberhochzeit** feiern am Dienstag, 24. 9. die Eheleute Otto Röwenstrunck und Frau Bertha geb. Dehl zu Lauenscheiderohl. Wir gratulieren!

## Breckerfeld

—ek. **Bunter Abend in Breckerfeld vom Stadttheater Hagen.** Wie im vorigen Jahre wird das Stadttheater Hagen auch wieder hier für die NS-Kulturgemeinde einen bunten Abend veranstalten, der am Dienstag, 24. Sept., abends im Reibertschen Saale stattfinden wird. Unter der Devise „Die neuen Künstler stellen sich vor" werden Ausschnitte aus allen Gebieten der Oper, Operette und Schauspiel geboten werden. Ebenfalls wird die Ballettgruppe des Theaters unter ihrer neuen Leitung mitwirken.

—ek. **Parteiliche Filmvorführung.** Am Donnerstag, 26. Sept., führt die Gaufilmstelle Westfalen-Süd im Reibertschen Saale den Karl-Froelich-Großtonfilm „Ich für dich — du für mich" nebst schönen Beifilmen vor. — Zweitägiger Schulausflug. Eine schön verlaufene zweitägige Wanderung bei herrlichem Wetter unternahm die zweite Klasse der evangelischen Volksschule unter Leitung ihres Lehrers Goldmann. Ueber Dahlerbrück, Heedfeld und Schnarüm ging es zur Burg Altena, wo in der Weltjugendherberge übernachtet wurde. Das reichhaltige Museum und der hohe Turm wurden unter fachkundiger Führung besichtigt. Am zweiten Tage ging es zur Dechenhöhle und zum Schloß Hohenlimburg. Von dort kehrte die wanderfrohe Schar um 8 Uhr abends hochbefriedigt von dem Erleben und Gesehenen nach hier zurück.

## Kierspe

—! Die **Lichtspiele Kierspe** bringen wie bekannt am Samstag, dem 21. 9. und Sonntag, dem 22. 9. den Ufa-Film **„Heideschulmeister Uwe Karsten"** und ein gutes Beiprogramm. Löns und die Heide mit den alten schönen Volksliedern, besagen genug, daß ein jeder, der die Heide nicht gesehen hat, diese im Film mit Erleben kann.

## Rönsahl

—c **Oedland-Kultivierung dient der deutschen Volksernährung.** Die „Genossenschaft zur Kultivierung von Oedland in den Gemarkungen Rönsahl und Kierspe im Kreise Altena" trat am gestrigen Tage auf Einladung des Herrn Landrates zu ihrer ersten Mitgliederversammlung im Lokal August Sure, hierselbst zusammen. Außer dem Versammlungsleiter, Herrn Regierungsassessor Heyder, waren u. a. noch erschienen: die Herren Kreisausschuß-Oberinspektor Peitzmeyer, Amtsbürgermeister Kuhbier, Kierspe; Bürgermeister Buchholz-Rönsahl; Ortsbauernführer Brüggenwirth, Dörscheln und Reichs-Arbeitsdienst-Abteilungsleiter Petzold. Der Versammlungsleiter machte bekannt, daß die in der letzten Sitzung beschlossenen Satzungen seitens des Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden seien. Der Zweck dieser Genossenschaft: die Kultivierung von Oedland usw. bedeute eine Mitarbeit am großen Werk unsers Führers und trüge auch zur deutschen Volksernährung bei. Herr Peitzmeyer stellte sodann die Anwesenheitsliste auf und gab gleichzeitig die Stimmenbeteiligung bekannt. Der Versammlungsleiter schritt nun zum ersten Punkt der Tagesordnung: Wahl des Vorstandes. Die Wahl des Vorstandes erfolgt nach § 6 der Genossenschaftssatzung auf die Dauer von 3 Jahren gemäß §§ 5 und 7, die seitens des Herrn Peitzmeyer zur Kenntnis gebracht wurden. Es wurden gewählt: Genossenschaftsvorsteher Bürgermeister Buchholz, Rönsahl; als dessen Stellvertreter und als Geschäftsführer Carl Viebahn, Woeste b. Rönsahl; Beisitzer: Hugo Clever, Bürhausen; 1. Beisitzer-Stellvertreter: W. Conze-Lüdenscheid bezw. Wienhagenerhaus; 2. Beisitzer-Stellvertreter: Fritz Crone, Dörscheln. Unter Verschiedenes wurden als Genossenschaftsmitglieder aufgenommen: Otto Clever, Bürhausen; Carl Kollenberg, Gr.-Fastenrath; Carl Bengelsträter, Iserlohn; August Treude, Kiersper-Woeste. Nach Besprechung sonstiger interessierenden Angelegenheiten verlas Herr Peitzmeyer die Niederschrift dieser Versammlung Herr Regierungsassessor Heyder dankte den gewählten Vorstandsmitgliedern für die Uebernahme dieses Amtes und schloß die Versammlung mit „Heil Hitler".

—c Die Belegschaft des hiesigen **„Reichs-Arbeitsdienstes"** unternimmt anläßlich ihrer am 25. d. M. erfolgenden Entlassung am Montag eine „Ahrtalfahrt". Ca. 120 Mann fahren in drei Autobussen der Wupper-Sieg am Montag früh über Wipperfürth—Hückeswagen—Altenberg, woselbst der bekannte Dom und der Märchenwald besichtigt werden. Bei der Weiterfahrt über Köln wird auch dem Kölner Dom ein Besuch abgestattet. Dann erfolgt die Fahrt ins herrliche Ahrtal. Die Rückfahrt führt über Siegburg—Engelskirchen—Marienheide. „Frohe Fahrt"!

*

pn. **Hagen. Das Hagener Kulturschaffen.** Theater, Musik und bildende Kunst arbeiten zusammen. Der Winter mit seinen zahlreichen Veranstaltungen steht vor der Tür. Um nun der Kulturarbeit der Hagener NS.-Kulturgemeinde zu einem guten Start zu verhelfen, fand eine Besprechung statt, an der die an der Kulturarbeit interessierten Kreise teilnahmen. Darin wurde der Veranstaltungsplan sämtlicher Kunstzweige der Stadt Hagen bekanntgegeben. Die Kulturarbeit in diesem Winter wird noch mehr als bisher unter dem Gesichtspunkt der Planarbeit stehen. Wichtigstes Ziel dieser Planarbeit soll sein: Die Ausrichtung der gesamten Kulturarbeit nach nationalsozialistischen Grundsätzen und die Bildung einer Schaffensgemeinschaft aller Künstler. — Intendant Bender vom Stadttheater sprach dann über das Programm der neuen Saison und über das Ensemble. Bekanntlich haben wir das Programm schon vor Wochen gebracht. Dazu kommt Hinrichs Schauspiel am 13. Okt. zur Eröffnung des Winterhilfswerks „Nur eine Mark". — Musikdirektor Herwig äußerte sich über den kommenden Winter. Der schon beschrittene Weg zur Erziehung der breiten Masse zur Kunst soll weiter begangen werden. Weiter sprach der Geschäftsführer der NS-Kulturgemeinde, Dr. Karbes und Museumsleiter Dr. Brünz. Die Beratung, das aufgezeigte Programm und die gestellten Ziele ließen erkennen, daß man in Hagen bestrebt ist, die Kulturpflege zielbewußt zu treiben.

pn. **Schwelm.** Schwelmer Kirmes. Bildung eines Volksfestausschusses. Die Schwelmer Kirmes, die recht erfolgreich gestaltet wurde, soll alljährlich veranstaltet werden. Die Veranstalter fanden sich jetzt zusammen, um zu beraten, auf welcher Grundlage das künftig geschehen soll. Man kam überein, im Verkehrsverein einen Volksfest-Ausschuß zu bilden. Auf diese Weise soll eine enge Verbindung zwischen dem Verkehrsverein und den interessierten Kreisen hergestellt werden.

pn. **Milspe. Auch in Milspe Sturmschäden.** Das schwere Unwetter vor einigen Tagen, über das wir schon berichteten, hat auch hier Schäden verursacht. Neben anderen Bäumen wurden vor allem Obstbäume arg mitgenommen. Die „Frühernte" ist natürlich ein unangenehmer Ausfall.

pn. **Milspe.** Gustav Bröking †. Mit ihm ging ein Stück Alt-Milspe dahin. Die Milsper Tvg. 74 verliert damit gen letzten lebenden Gründer des Vereins. Bröcking hat sich auch um die Entwicklung der Gevelsberger Sparkasse verdient gemacht.

**Oeventrop.** Die Familientragödie auf dem Möhnesee hat jetzt eine erschütternde Bestätigung gefunden. Es wurde damals eine in Oeventrop wohnende Frau mit ihren Kindern vermißt, und man vermutete, daß sie im Möhnesee den Tod gesucht hatten. Die Leichen wurden am vergangenen Sonntag angeschwemmt. Die Mutter hatte sich mit einem Strick an die Kinder gebunden und wird so ins Wasser gesprungen sein. Die Leichen wurden nach Münster überführt.

**Dortmund.** (Unter Mordverdacht.) In den letzten Tagen wurden in Dortmund ein gewisser Otto Wieck und ein Gustav Stein wegen Mordverdachts verhaftet. Beide hatten versucht, mehrere Personen, die Mitwisser ihrer anormalen Veranlagung waren und von denen einige versucht hatten, von Wieck Geldbeträge zu erpressen, zu beseitigen. Stein, der anscheinend Gewissensbisse bekommen hatte, setzte die beiden Personen, die durch Gift beseitigt werden sollten, von dem Plan in Kenntnis. Wieck, der im Glauben war, daß Stein noch immer gemeinsame Sache machte, hatte schon sämtliche Vorbereitungen getroffen, kam jedoch nicht zur Ausführung der Tat. Die Absicht des Wieck wurde von den drei Beteiligten dazu benutzt, von ihm 1000 Mark zu erpressen. Die Erpresser wurden ebenfalls festgenommen. Wieck versuchte außerdem, einen an der Untersuchung beteiligten Kriminalbeamten zu bestechen, dem er bei der Vernehmung erklärte, er würde ihm 10000 Mark anonym zusenden, wenn er „gnädig mit ihm verfahre".

**Hamm.** (Großfeuer durch Blitzschlag.) Bei einem Gewitter, das sich über die Gemeinde Werries bei Hamm entlud, schlug der Blitz in das Anwesen des Pächters Dohm ein. Im Nu stand das Fachwerkgebäude in hellen Flammen. Das Feuer fand in den Strohvorräten reichliche Nahrung und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Durch hilfsbereite Nachbarn konnte das Vieh sowie einiges Mobiliar gerettet werden. Das Anwesen wurde bis auf die Grundmauern eingeäschert. Dem Feuer fielen außer der gesamten Ernte von 20 Morgen viele Hauswirtschaftsgegenstände zum Opfer.

**Lippstadt.** (Zwei Todesopfer des Verkehrs.) Im benachbarten Benteler stieß ein Lastzug mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß der Personenkraftwagen vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen, ein Vater mit seinem Sohn, wurden auf der Stelle getötet.

---

# Großaktion der Warschauer Polizei gegen das Verbrechertum.

**240 Personen auf einen Schlag verhaftet.**

Die Polizei hat in Warschau eine großangelegte Aktion durchgeführt, die sich gegen die unterirdischen Zusammenhänge von Verbrechertum und Kommunismus richtete und das sensationelle Ergebnis hatte, daß 240 Personen verhaftet wurden. Unter ihnen befinden sich zahlreiche gefährliche Elemente verbrecherischer und politischer Art, nach denen bereits seit längerer Zeit vergeblich gesucht wurde.

**Die an sechs Stellen angesetzte planmäßige Razzia wurde veranlaßt durch einen aufsehenerregenden Überfall auf ein Geschäft in der Vorstadt Rembertow, wo eine größere Summe Geld von Banditen erbeutet wurde.**

Im Anschluß daran nahm die Polizei sogleich 42 Personen fest, die irgendwie mit dem Überfall in Zusammenhang standen. Sie wurden nach Warschau gebracht. Es zeigte sich dann, daß von dem Überfall Fäden auch zur politischen Unterwelt führten, und so nahm die Polizei die Gelegenheit zu großzügigen Streifen wahr. Unter den Verhafteten befinden sich 52 Frauen, meist solche, die in den Lokalen der Großstadt im Auftrage von Verbrecherbanden arbeiteten, um Gäste auszubeuten. Die Polizei hofft auf Grund der Durchsuchungen und Verhaftungen zahlreichen Verbrechen, auch politischer Natur, auf die Spur zu kommen.

---

# Schweres Unglück in einer Braunkohlengrube.

**Stundenlange Rettungsarbeiten. 2 Todesopfer geborgen.**

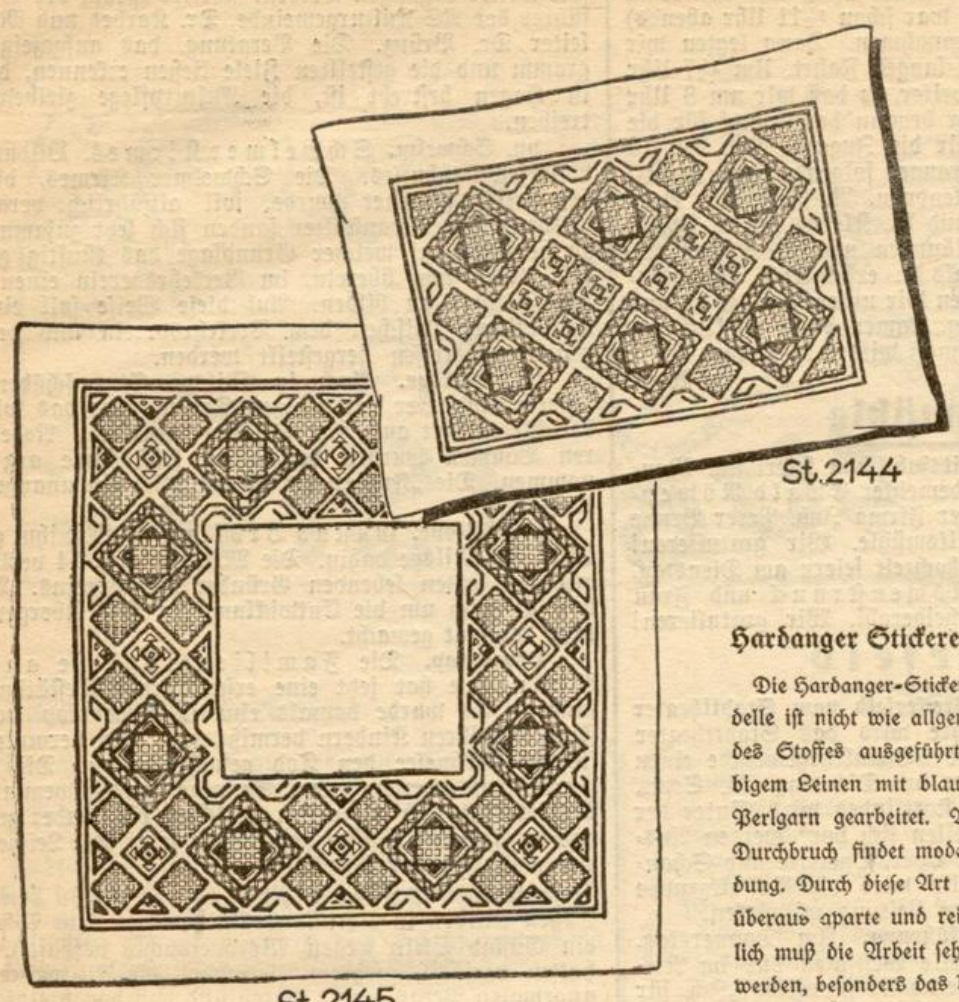
Im Tagebau der Braunkohlengrube Fortuna im Kreise Bergheim (Rheinland) ereignete sich in der Nacht plötzlich ein Kippenrutsch, bei dem vier Bergleute mit den niederstürzenden Erdmassen abgingen. Zwei von ihnen konnten sich unversehrt retten, die beiden anderen ein Oberingenieur und ein Steiger, wurden vermißt. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten mußten nach dreieinhalb Stunden unterbrochen werden, da für die Rettungskolonne Verschüttungsgefahr bestand. Erst nach stundenlangen Sucharbeiten konnten die Leichen der beiden Bergleute geborgen werden.

---

**Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.**

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halver.
D. A. VIII. 35. 1684
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

# Handarbeiten



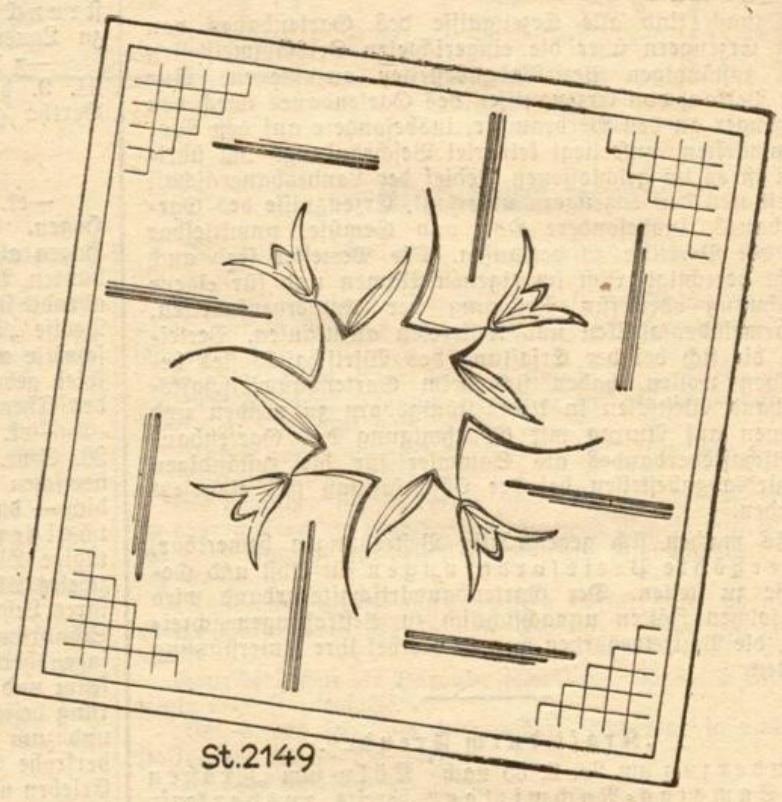

St 2144 Apartes Kissen in farbiger Hardanger-Stickerei, Größe etwa 39×52 cm. Lyon-Zählmuster mit ausführlicher technischer Beschreibung.

St 2145 Decke, passend zum Kissen St 2144, Größe etwa 60 cm im Quadrat. Lyon-Zählmuster mit ausführlicher techn. Beschreibung.

## Hardanger Stickerei und Tülldurchzug

Die Hardanger-Stickerei der vorliegenden Modelle ist nicht wie allgemein üblich in der Farbe des Stoffes ausgeführt, sondern auf modefarbigem Leinen mit blauem, grünem und rotem Perlgarn gearbeitet. Nur für den eigentlichen Durchbruch findet modefarbiges Garn Verwendung. Durch diese Art der Stickerei entsteht eine überaus aparte und reizvolle Mirkung. Natürlich muß die Arbeit sehr gleichmäßig ausgeführt werden, besonders das Umwickeln der Gewebefäden erfordert einige Sorgfalt. Die Technik ist jedoch nicht allzu schwierig und kann daher auch von weniger geübten Händen versucht werden. Die Freude am Gelingen der schönen Arbeit wird die Mühe reichlich lohnen. — Die zarte Tülldecke ist in ihrer Linienführung besonders geschmackvoll. Die Stickerei wird mit Seidentwist oder feinem Perlgarn im Durchzugstich ausgeführt. Besonders auf dunklen Flächen kommt die Arbeit sehr gut zur Geltung. G. H.

St 2149 Elegante Decke aus feinem Tüll mit Stickerei im Durchzugstich. Größe 70 cm im Quadrat. Lyon-Mustervorlage in Originalgröße mit ausführlicher Beschreibung. —




Modelle: Verlag Gustav Lyon, Berlin gegr. 1842

---

Für die wohltuende Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen dankt herzlichst im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

**Johanne Giersieper**
geb. Engstfeld.

Ehringhausen b. Oberbrügge, im Sept. 1935.

---

**Sonderangebot!**

Aus fertiggestellter Serie werden wegen Platzmangel zu folgenden, sehr herabgesetzten Preisen abgegeben:

**2 Schlafzimmer** mit 3-teiligen Schränken, all. Sperrholzverarbeitung **260.—**
**2 Schlafzimmer** echt Eiche und Nussbaum . . . . . **340.—**
**1 Küche mit 2 Schränken** und allem Zubehör . . . . **195.—**

**Lieferung direkt ab Fabrik - Auswahl 200 Zimmer**

**Lüdenscheider Möbel-Fabrik Prase, Lüdenscheid,** Tel. 3968 u. 2968.

---

**NS. Frauenschaft Halver**

**Am Mittwoch, 25. Sept. abds. 8 Uhr**
**Pflichtabend**
Verpflichtung der neuen Mitglieder durch Frau Plessow. Die Leiterin.

---

**Gelegenheitskauf!**

Fabrikneues, schweres echt
**Eichen-Schlafzimmer**
mit Nußbaum Mitteltüren 180 cm. **äußerst billig zu verkaufen,** evtl. Teilzahlung oder auch Ehestandsdarlehen. — Anfragen sofort unter Nr. **775** an den Allg. Anz. Halver.

---

**Ladenlokal**
**für sofort zu mieten gesucht.**
Angebote unter Nr. **825** an den Allgem. Anzeiger Halver.

---

Eine
**2- oder 3-Zimmer-Wohnung**
**für sofort gesucht.**
Angebote an die Geschäftsst. des Allg. Anzeigers Halver erbeten.

---



**Für Haushaltskonserven**
**nur Gläser**
und zwar Gläser Marke
**‚Weck'**

Sauber, hygienisch und auf die Dauer **bedeutend billiger als Blechdosen**

**Weck noch nie so billig**

1 Ltr. eng 50 Pfg. 1 Ltr. weit 58 Pfg.

Immer auf die Garantiezeichen „Erdbeermarke Weck" achten!

**Anerkannte Verkaufsstelle:**
**Wilh. Bell jr., Halver. Ruf 442.**

---




---

**2½ Std. Lachen**
**Kölner lustige Bühne**
gastiert am Sonntag, den 22. 9., abends 8 Uhr im Saale **Haus zur Fuhr, Halver.**

---

**Schlafzimmer,** schwer Eiche
**u. Küche**
compl. u. **Gasherd** wegen Nichtheirat zus. für RM 625.—, auch geteilt, **zu verkaufen.**
Die Möbel sind i. Mai d. J. gekauft, aber noch nicht gebraucht. — Angebote unter **X 33** an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

---

**Junge Schweine**
durch Weidegang abgehärtet, widerstandsfähig und robust, hat abzugeben:
Heinrich Derksen, Löh [illegible]hl.
Telefon 101.

---

*Lest*
**Eure Heimat-Zeitung**

den in allen Bevölkerungsschichten täglich erscheinenden
**Allgemeinen Anzeiger**
mit den Gratisbeilagen:
Die Woche im Bild, Landmanns Sonntagsblatt

**Die nationale Zeitung aller Stände.**

Der im 34. Jahrgang erscheinende „Allgemeine Anzeiger" berichtet schnell und zuverlässig über alle politische Begebenheiten des In- und Auslandes. Eine besondere Sorgfalt wird dem lokalen Teil zuteil. Alle Geschehnisse der engeren Heimat werden in ausführlicher und gemeinverständlicher Lesart zum Abdruck gebracht.

Inserate haben bei dem ausgedehnten Verbreitungsbezirk wirksamen Erfolg. — — — — —

---

*Neu eingetroffen!*



*Taschenlampen-Batterien*

**Wilh. Bell jr., Halver.**

---

**Spezialwerkstatt für**
**Auto-Lackierung u.-Sattlerei**
R. Ludwig - Lüdenscheid
Kölnerlandstr. 2. — Telefon 2096.

---

## Familien-Nachrichten.

**Verlobte:**

Klärchen Schulte und Hans Brandt, Halver.

**Vermählte:**

Carl Wenz und Anni Hendricks, Halver. — Emil Schiemann und Hedwig Voß, Ebbinghausen b. Breckerfeld. — Walter Schilling, Dahlerbrück und Elfriede Unversehrt, Reeswinkel. — Emil Lüttringhaus und Else Heermann, Hülscheid.

**Gestorben:**

Ww. Maria Kelch, geb. Maskowski, Halver, 69 Jahre alt. Frau Carl Baukloh sen., Anna geb. Hackenberg, Breckerfeld, 72 J. alt. — Wilhelm Winkel, Lengelscheid, 73 J. alt. Ww. Rudolf Henniger, Lina geb. Misse, Kierspe-Bhf., 78 J. Frau Alfred Poth, Margarete geb. Kettler, Ehringhausen b. Breckerfeld, 32 J. alt. — Frau August Bremicker, Luise geb. Budde, Altenlüdenscheid, 76 J. alt. — Frau Wilhelm Cramer, Brügge, 51 J. alt. — Otto Brüninghaus, Magdheide, 60 J. alt. — Johannes Stein, Everinghausen, 64 J.

---

*Täglich neu*

*lenkt das Inserat in der Zeitung die Aufmerksamkeit der Leser auf sich. Eine einzige Zeitungs-Anzeige spricht täglich zu tausenden Kaufinteressenten.*

---

**N.S. Volkswohlfahrt**
**Werdet Mitglied!**